

Noemi Somalvico: „Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“

Von Liebe und Trauer

Von Bettina Baltschev

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 15.11.2024

Noemi Somalvico, geboren 1994 in Solothurn, stellt in ihrem Erzählband die altbekannten Fragen: Wie lieben, wie trennen wir uns? Eine junge Frau versucht sich in der Liebe, Scheitern inklusive. Ihre Geschichten überzeugen, weil sie von diesem alten Thema neu und frisch erzählen.

Auf der Frankfurter Buchmesse war in diesem Jahr zum ersten Mal eine ganze Halle dem Genre „Young Adult“ gewidmet. Die vorherrschenden Farben waren dort Pastelltöne, das vorherrschende Thema die Liebe. Das Buch „Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“ von Noemi Somalvico ist ebenfalls in Pastelltönen gehalten und handelt von der Liebe.

Wäre die Welt gerecht, bekäme dieser kleine zarte Erzählband also mindestens so viel Aufmerksamkeit wie die Schmöker für die sogenannten jungen Erwachsenen.

Eigenwillige Protagonistinnen

Aber vermutlich wird es bereits daran scheitern, dass hier ein großes Gefühl in einem Dutzend Geschichten in seiner ganzen Komplexität ausgeleuchtet wird. Das Herz kann den Schmerz nicht bezwingen und die Protagonistinnen bleiben am Ende meist allein, statt – wie in der Stapelware der Frankfurter Messehalle üblich – in einer Fantasiewelt glücklich zu werden.

Dennoch geben die jungen Frauen, die Noemi Somalvico aus ihrem Alltag erzählen lässt, den Glauben an die Liebe nicht auf. Allerdings sind sie sehr eigene Charaktere und sprechen keine erwartbaren Sätze.

So, wenn eine von ihnen auf einer Party in einer teuren Villa landet, in der ein Kurator Interesse an ihr zeigt. Statt auf seine Avancen einzugehen, gibt sie dem Fremden ungefragt Einblick in ihre Seele.

„Ich heiße Emilie Zunft. Du kannst mir sagen, welche Charaktereigenschaften du für mich als passend erachtest. Ich weiss bis jetzt nur, ich höre nicht gut zu. Und statt eines Herzens in der Brust hab ich nichts. Also kannst mir gerne ein fremdes reinschieben, falls du eins übrig hast.“

Noemi Somalvico

Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten

Voland & Quist

216 Seiten

22,00 Euro

Es ist ein Kommen und Gehen in den Geschichten von Noemi Somalvico. Mal sind die Erzählerinnen liiert, verlieben sich aber fremd. Mal sind sie frisch getrennt, suchen flüchtige Begegnungen oder sehnen sich nur danach. Immer aber sind die Verhältnisse eher prekär, leben die jungen Frauen vorübergehend in fremden Zimmern, haben Gelegenheitsjobs.

Einmal versucht eine von ihnen, mit einer Dating-App das Glück zu finden und geht mit einem gewissen Greg wandern. Ein schlichter Plot, der seine Wirkung vor allem durch die bildhafte Sprache entfaltet.

„Greg war bei den Filmtipps für Folgedates angelangt, als ich fragte: Wollen wir kurz bisschen schweigen? Ich hatte es in der Wir-Form gesagt, ich war so freundlich. Mama, dachte ich, guck mal, wie lachhaft. Am liebsten würde ich mein Gesicht nur für mich halten, stattdessen mach ich darauf wie in einem Schaufenster kleine, höfliche Lichtspiele.“

Miteinander verzahnte Geschichten

Auch wenn es sich um einen Erzählband handelt, sind die Geschichten doch miteinander verbunden. Durch die Sehnsucht nach Nähe und eine melancholische Weltsicht, die viel realistischer – um nicht zu sagen erwachsener – ist als die der hyperromantischen „Young Adult“- Prosa. Weltflucht wird den Leserinnen hier eher nicht geboten. Stattdessen liegt unter all dem scheinbar beiläufigen Geplauder der jungen Frauen ein tragischer und sehr menschlicher Basso continuo. In einer Geschichte, in der eine Tochter und ein Vater parallel auf Partnersuche sind, werden die Gründe der Trauer explizit ausbuchstabiert.

„Wohl war sie, die Tochter, gerade dabei gewesen, erwachsen zu werden, als ihre Mutter auf das Geländer einer Brücke geklettert war (...), um einen Fuss in die Luft zu setzen. Seither war an der Welt das meiste nicht zum Sich-Dranlehnen gewesen, die Luft wich glatt zur Seite, die Mutter fiel sechsfünfzig Meter tief.“

Natürlich ist schon viel über die Liebe geschrieben worden, sehr viel. Das weiß auch Noemi Somalvico, die im Epilog ihres Erzählbandes sogar andeutet, es gäbe eventuell Wichtigeres. Nur, ist das wirklich so? Rückt nicht alles in den Hintergrund, wenn sich eine neue Liebe aufzutut oder eine bestehende verglüht? Und ist sie nicht der beständigste Motor der Literatur?

Die Bildsprache überzeugt

„Ich hatte also beschlossen, kein einziges verklärendes Liebesgedicht mehr zu schreiben. Fortan wollte ich meine Konzentration auf die Forderungen der unmittelbaren Gegenwart richten, auf Gräser, auf Ungleichheiten, auf die Fragen der Kinder von nebenan und auf den Schnitz Melone, der schon ein paar Tage auf der Mauer lag (...) So süß und saftig die romantischen Gefühle waren, ich würde sie von nun an ganz einfach: verschmähen. Ich hatte gerade in die Schale mit den Erdnüsschen gegriffen, als du reinkamst.“

„Das Herz wirft in der Brust keinen Schatten“ von Noemi Somalvico erzählt frisch und originell von einem alten, tausend Mal beschriebenen Gefühl. Ein romantisches Happy End, das bei Young Adult-Büchern in der Regel eingepreist ist, wird hier zwar nicht geboten. Dafür

überzeugt der Erzählband vor allem in seiner Form und findet auch für allzu bekannte Befindlichkeiten berührende, hin und wieder poetische Bilder.